

Unabhängig, visionär, international

Forschung und Beratung am Öko-Institut



Das Öko-Institut

Das Öko-Institut ist eine der europaweit führenden, unabhängigen Forschungs- und Beratungseinrichtungen für eine nachhaltige Zukunft. Seit der Gründung am 5. November 1977 erarbeitet das Institut Grundlagen und Strategien, wie die Vision einer nachhaltigen Entwicklung umgesetzt werden kann. Unabhängig, visionär, international.

Mit unseren Ideen, unserem Verständnis und unserem Wissen wollen wir relevante Akteurinnen und Akteure aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft von notwendigen Veränderungen und sinnvollen Rahmenbedingungen überzeugen und sie auf dem Weg dahin unterstützen. Denn eine Transformation in Richtung Nachhaltigkeit ist für eine lebenswerte Zukunft unverzichtbar – das betrifft unsere persönlichen Lebensstile ebenso wie die Wirtschaftsweisen von Unternehmen, die nationale ebenso wie die europäische und internationale Ebene. Dafür entwickeln wir fundierte Strategien und praxisnahe, anwendungsorientierte Lösungen, die sozial gerechte Veränderungen ermöglichen.

Wir befassen uns mit vielfältigen Themen: Chemika-

lien- und Technologiebewertung, Energie und Klimaschutz, Mobilität und Verkehr aber auch internationaler Zusammenarbeit. Darüber hinaus widmen wir uns ebenso Nachhaltigkeit in Konsum und Unternehmen, nuklearen Anlagen und Risikotechnologien, radioaktiven Abfällen und Strahlenschutz, Rohstoffen und Recycling sowie Umweltpolitik und Umweltrecht.

Das Öko-Institut war 2011 Gründungsmitglied des Ecological Research Network (Ecornet), in dem inzwischen acht außeruniversitäre, gemeinnützige Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschungsinstitute zusammengeschlossen sind. Gemeinsam wollen sie die Transformation der Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit begleiten und wissenschaftlich fundieren.

Ob Klimawandel, Umweltverschmutzung oder Risiken der Atomkraft – wir wollen Lösungen vor allem dort entwickeln, wo eine Kursänderung besonders wichtig und dringend ist. Gleichzeitig blicken wir kontinuierlich in die Zukunft, identifizieren frühzeitig die ökologischen Folgen gesellschaftlichen Handelns und entwerfen im globalen Kontext alternative Zukunftsbilder. Wir sensibilisieren Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie die Öffentlichkeit für den damit zusammenhängenden Handlungsbedarf. Zusätzlich engagiert sich das Öko-Institut für transparente und faire Prozesse, die betroffene Akteurinnen und Ak-

teure einbeziehen und vermittelt seine Forschungsergebnisse an eine möglichst breite Öffentlichkeit.

Wir forschen, bewerten und beraten ergebnisoffen und selbstkritisch, vertreten unsere Ideen und Erkenntnisse unabhängig von den Positionen politischer und gesellschaftlicher Organisationen. Die hervorragende Qualifikation und das Engagement unserer Mitarbeitenden zeichnet das Öko-Institut ebenso aus wie ein kontinuierlicher Lernprozess, bei dem wir ständig unsere Methoden weiterentwickeln und unser Wissen erweitern.

Wir treten für ein partizipatives und diskursives Vorgehen ein, gemeinsame Diskussionen sowie einen offenen und respektvollen Austausch. Den freien Zugang zu Wissen verstehen wir als wertvolles Gut, daher machen wir unsere wissenschaftlichen Methoden transparent und stellen unsere Ergebnisse für eine kritische Auseinandersetzung weitgehend frei zur Verfügung.



Unsere Arbeit für eine nachhaltige Zukunft

In den fünf Institutsbereichen Energie & Klimaschutz, Nukleartechnik & Anlagensicherheit, Produkte & Stoffströme, Ressourcen & Mobilität sowie Umweltrecht & Governance engagieren wir uns dafür, eine nachhaltige Transformation unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Zu unserer Arbeit gehören wissenschaftliche Analysen, fundierte Strategien und anwendungsorientierte Lösungs-

vorschläge ebenso wie die Beratung und Sensibilisierung von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern sowie die Vermittlung unserer Erkenntnisse im Alltag. Dabei stellen wir unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse praxisorientiert zur Verfügung. Wir arbeiten national und international, interdisziplinär ebenso wie transdisziplinär. Hier stellen wir sechs beispielhafte Projekte vor.

„Mit unserer Arbeit wollen wir dazu beitragen, Natur und Umwelt dauerhaft zu schützen und die Lebensgrundlagen aller Menschen einschließlich der nachfolgenden Generationen zu sichern.“

Aus dem Leitbild des Öko-Instituts

Beraten Energiewende realisieren

Der Temperaturanstieg durch den Klimawandel soll auf deutlich unter zwei Grad Celsius begrenzt werden – so sieht es das Pariser Klimaabkommen vor. Laut Weltklimarat IPCC dürfen ab 2015 weltweit insgesamt nur noch rund 890 Milliarden Tonnen Kohlendioxid freigesetzt werden, damit dieses Ziel erreicht werden kann.

In der Studie „Stromsystem 2035+“ hat das Öko-Institut gemeinsam mit der Prognos AG berechnet, dass Deutschland bei einer fairen Verteilung ab 2015 ein CO₂-Emissionsbudget von maximal zehn Milliarden Tonnen zur Ver-

fügung steht. Für den deutschen Stromsektor verbleiben vier Milliarden Tonnen CO₂. Die Analyse im Auftrag des WWF Deutschland zeigt auch, wie diese Obergrenzen eingehalten werden können: Zentral sind ein beschleunigter Ausstieg aus der Stromerzeugung durch Kohle bis 2035, der für eine verträgliche Anpassung durch Investitionen in den Strukturwandel begleitet werden muss, sowie ein deutlich verstärkter Ausbau der erneuerbaren Energien.

www.oeko.de/stromsystem2035

Forschen Rohstoffwende ausarbeiten

Die weltweite Nachfrage nach Rohstoffen steigt weiter – mit negativen Konsequenzen für Menschen und Umwelt. Diese werden sich stetig verschärfen, wenn nicht entschlossen gegengesteuert wird. Für viele Technologiemetalle und Baumaterialien fehlt zudem ein hochwertiges Recycling.

Im eigenfinanzierten Projekt „Rohstoffwende Deutschland 2049“ hat das Öko-Institut Wege für eine nachhaltige Rohstoffwirtschaft der Zukunft gezeigt. Nur mit passgenauen Strategien können die Probleme bei Abbau, Verwendung und Entsorgung der jeweiligen

Rohstoffe angegangen werden. Daher hat das Projektteam 75 Rohstoffe analysiert – darunter Massenrohstoffe wie Kies und Stahl, aber auch Technologiemetalle wie Seltene Erden – und sie in zwölf Cluster mit jeweils ähnlichen Merkmalen oder gemeinsamen Risiken aufgeteilt. Für jedes Cluster und dessen Rohstoffe wurden dann rohstoffspezifische Ziele und Maßnahmen ausgearbeitet, um den enormen ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen zu begegnen.

www.oeko.de/rohstoffwende2049

Bewerten Risiken europäischer AKW einschätzen

Wenn 2022 das letzte deutsche Atomkraftwerk vom Netz geht, ist für uns das Kapitel Kernenergie noch nicht abgeschlossen: Reaktoren in anderen Staaten erfordern ebenfalls unsere Aufmerksamkeit, zum Teil befinden sie sich auch in direkter Nachbarschaft zu Deutschland.

An vielen Orten in Europa stehen alternde Kernkraftwerke, die schon lange nicht mehr dem aktuellen und notwendigen Stand von Wissenschaft und Technik entsprechen. Dazu gehört die Anlage im französischen Fessenheim ebenso wie das weltweit älteste Atom-

kraftwerk Beznau in der Schweiz. Aber zum Beispiel auch die belgischen Anlagen Doel 3 und Tihange 2 erfordern aufgrund von Befunden an ihren Reaktordruckbehältern erhöhte Aufmerksamkeit. Das Öko-Institut hat in der Vergangenheit in unterschiedlichen Projekten das Sicherheitsniveau solcher Anlagen bewertet. Wir werden auch weiterhin einen Fokus darauf legen und uns zudem dafür einsetzen, den Betrieb von Altreaktoren zu beenden.

www.oeko.de/fessenheim-beznau



Vermitteln

(Flug-)Lärm minimieren

Insbesondere in Ballungsräumen sind die Menschen mitunter mit starkem Lärm konfrontiert. Die Verursacher sind auf Straßen und Schienen unterwegs, aber auch in der Luft. Bislang ist der Lärmschutz in Deutschland nur unzureichend juristisch geregelt. Ein Gutachten für das Umweltbundesamt könnte den Schutz gegen Fluglärm verbessern. Mit dem Büro Geräuscherechner hat das Öko-Institut das Gesetz zum Schutz gegen Fluglärm analysiert. Betrachtet wurden dabei Probleme beim Vollzug sowie die Frage, ob das Regelwerk ausreichend ist. Die Erkennt-

nisse der Analyse fließen in die Evaluation des Gesetzes durch die Bundesregierung ein. Mit dem konkreten Lärmschutz rund um den Frankfurter Flughafen befasst sich das Öko-Institut für das Forum Flughafen und Region (FFR), für das es beratend und koordinierend tätig ist und vor allem Vorschläge zum Lärmschutz prüft und bewertet. Durch ein Maßnahmenpaket des FFR sowie weitere umgesetzte Maßnahmen des aktiven Schallschutzes wurde die Lärmbelastung bereits verringert. www.oeko.de/fluglaerm

Gestalten

Gesellschaftliche Transformationen begleiten

Wir verbrauchen zu viel Energie, gehen verschwenderisch mit Ressourcen um. Unsere Gesellschaft muss nachhaltiger handeln, ihre Produktions- und Konsummuster verändern. Doch wie gelingt diese Transformation in Richtung Nachhaltigkeit, wie kann sie initiiert, gefördert und gestaltet werden? Das Forschungsprojekt „Trafo 3.0“ untersucht diese Fragen und erarbeitet ein Handbuch mit konkreten Empfehlungen für die Praxis. Gefördert vom Bundesforschungsministerium widmet sich das Öko-Institut gemeinsam

mit Praxispartnern drei sehr unterschiedlichen Anwendungsfeldern: dem papierlosen Publizieren und Lesen, der Nutzung von Elektrofahrrädern im Stadt- und Regionalverkehr sowie dem nachhaltigen Produzieren und Konsum von Fleisch. Für diese Felder werden Voraussetzungen, Treiber und Hemmnisse für Nachhaltigkeitstransformationen analysiert und daraus allgemeingültige Erkenntnisse abgeleitet, wie diese ablaufen und gezielt beeinflusst werden können. www.trafo-3-0.de



Unterstützen

Nachhaltige Mobilität voranbringen

Der Verkehrssektor trägt bislang nichts zu den deutschen Klimazielen bei. Ohne ihn können die Verpflichtungen aus dem Pariser Klimaabkommen jedoch nicht erreicht werden. Eine Kehrtwende ist dringend nötig. Ist sie auch möglich? Im Projekt „Renewability III“ zeigt das Öko-Institut gemeinsam mit seinen Projektpartnern im Auftrag des Bundesumweltministeriums: Der Verkehrssektor kann bis 2050 vollständig dekarbonisiert werden. Eine Voraussetzung ist die direkte Nutzung von erneuerbarem Strom. Da Elektrofahrzeuge die eingesetzte

Energie besonders effizient nutzen, müssen sie hierfür aktiv gefördert werden, so durch eine konsequente Fortschreibung der CO₂-Grenzwerte für Pkw. In einer Analyse der volkswirtschaftlichen Kosten einer Kehrtwende im Verkehrssektor verdeutlicht das Projektteam zudem, dass langfristig positive Effekte entstehen können. Möglich werden diese auch, indem externe Kosten reduziert werden, so etwa im Gesundheitssektor. www.renewability.de

Eine Vision

wird fortgesetzt

Wir arbeiten dafür, dass die Vision einer nachhaltigen Entwicklung global, national und lokal umgesetzt werden kann – heute und in Zukunft. Unsere Analysen und Studien blicken häufig nach vorne: Schon mit der ersten Energiewende-Studie haben wir 1980 gezeigt, dass es möglich ist, sofort aus der Atomener-

gie auszusteigen und bis 2030 auf Erdöl zu verzichten, ohne dabei Wirtschaftswachstum und Wohlstand zu gefährden. Der Blick nach vorne wird das Öko-Institut stets auszeichnen. Egal, ob wir uns mit einem nachhaltigen Energiesystem, der Rohstoffwende oder Ideen für eine zukunftsfähige Mobilität beschäftigen.



Kontakt

Geschäftsstelle Freiburg
Merzhauser Straße 173
D-79100 Freiburg
Tel.: +49 761 45295-0

Büro Darmstadt
Rheinstraße 95
D-64295 Darmstadt
Tel.: +49 6151 8191-0

Büro Berlin
Borkumstraße 2
D-13189 Berlin
Tel.: +49 30 405085-0

info@oeko.de
www.oeko.de

Jan Peter Schemmel
Sprecher der Geschäftsführung
Tel.: +49 30 405085-320
j.schemmel@oeko.de

Sz. Wge2 aVYaZ/W
Geschäftsführed
Tel.: +49 761 45295-214
[Sz. Wge2 aVYaZ/W](mailto:Sz.Wge2aVYaZ/W)

Anke Herold
Geschäftsführerin
Tel.: +49 30 405085-386
a.herold@oeko.de

Mandy Schoßig
Leiterin Öffentlichkeit & Kommunikation
Tel.: +49 30 405085-334
m.schossig@oeko.de

Öko-Institut e.V.

Wir finanzieren unsere Arbeit in erster Linie über Drittmittel für Projekte, die wir unter anderem für Ministerien auf Bundes- und Landesebene, Unternehmen, Nicht-Regierungsorganisationen sowie die Europäische Union umsetzen. Organisiert ist das Öko-Institut als gemeinnütziger Verein. Die Beiträge und Spenden unserer Mitglieder bilden eine wichtige Grundlage für unabhängige Forschung und richtungsweisende Studien.

Sie wollen Mitglied werden?

Alle wichtigen Informationen finden Sie unter <https://mitglieder.oeko.de/>

Oder wenden Sie sich an unsere Ansprechpartnerin für Mitglieder:
Sophie Baar
Tel.: +49 761 45295-242
s.baar@oeko.de